

24.11.2010 Fachtagung für Beschäftigte in Regionalen Bildungsbüros Ergebnisprotokoll – Workshop 2

Ziel des Workshops „Beratungswerkstatt: Projekte in Bildungsnetzwerken planen, durchführen, erfolgreich abschließen. Konkrete Beispiele aus der Praxis“ ist der Erfahrungsaustausch zwischen den Bildungsbüros. Im Mittelpunkt des Workshops stehen die Beiträge von Bildungsbüros, die jeweils kurz zum einen ihre Organisationsform bzw. -strukturen erläutern und anschließend ein konkretes Projekt oder Arbeitsvorhaben vorstellen. Nach der Vorstellung eines Bildungsbüros hatte das Plenum die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen, einzelne Aspekte gesondert zu betrachten und sich Anregungen für die eigene Arbeit einzuholen. Im Folgenden werden die Diskussionsergebnisse geschildert. Zum besseren Verständnis werden die 4 Projekten aus dem Kreis Steinfurt, der StädteRegion Aachen, dem Kreis Herford und dem Kreis Lippe kurz skizziert.

Der **Kreis Steinfurt** beschäftigt sich u.a. mit dem Übergang vom Kindergarten in die Grundschule und hat für die Gestaltung des Übergangs einen Leitfaden erstellt, der insbesondere die Abstimmung und Kommunikation mit allen beteiligten Akteuren (Schulen, Kitas, Eltern, etc.) forciert. Als größte Herausforderung sieht das Bildungsbüro die oft noch zu verbessernde Kommunikation zwischen den Akteuren, daher wird auch der Sprachtest in den Kindergärten als zentraler „Anknüpfungspunkt“ in der Zusammenarbeit und Kooperation der unterschiedlichen Akteure gesehen.

Es sind folgende Fragen aus dem Plenum gestellt worden:

1. In welchem Zeitraum ist diese Handreichung entwickelt worden? Gab es bestimmte Vorgaben, an die das Bildungsbüro sich halten musste?

Es hat keine Vorgabe für das Bildungsbüro gegeben. Insgesamt dauerte der Prozess zwei Jahre, intensiv ist jedoch 1 ½ Jahre an der Handreichung gearbeitet worden. Als besonders herausfordernd und zeitaufwendig ist die Arbeit an der Fragestellung, „was wollen wir eigentlich“ gesehen worden (Zielklärung).

2. Wie geht es mit dem Projekt weiter? Stichwort Nachhaltigkeit

In einem Jahr wird es eine gemeinsame Konferenz geben und dort wird die Rückmeldung der Schulen und Kindergärten kommuniziert und das weitere Vorgehen geplant. Sicher ist bereits, dass es Fortbildungen geben wird, diese werden von den Kompetenzteams angeboten.

3. Gibt es bereits Unterstützungsmaßnahmen zur Vernetzung der Region?

Diese Maßnahmen sind noch nicht durchgeführt worden, jedoch sind sie als nächster Schritt geplant und wird sehr begrüßt. Die Vernetzung aller Akteure wird vom Plenum als Grundvoraussetzung für effektives Bildungsmanagement gesehen.

4. Die Referentin ist gebeten worden, die zentralen Herausforderungen während der Arbeit an dem Leitfaden zu benennen.

a) Unterschiedliche Interessen und Vorstellungen von unterschiedlichen Trägern und Einrichtungen als eine zentrale Herausforderung. Es arbeiten viele Akteure mit verschiedenen Vorstellungen zusammen, deren gemeinsame Interessenlage geklärt werden muss.

b) Frage nach den wichtigsten Ansprechpartnern? Als eine entscheidende Gelingensbedingung wird die Wichtigkeit der Einbeziehung aller relevanten Akteure gesehen.

c) Ein weitere Herausforderung ist eine stringente und kontinuierliche Kommunikation, die als bedeutsam erachtet wird.

Anschließend ist die **StädteRegion Aachen** vorgestellt worden. Dieses Bildungsbüro beschäftigt sich u.a. mit dem Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule. Neben den Bedarfsmeldungen aus der Region (Schulen) ist auf Grundlage einer studentischen Masterarbeit systematisch erschlossen worden, welche Angebote bereits zu diesem Bereich existieren, wie

deren Umsetzung erfolgt. Des Weiteren sind Handlungsbedarfe aufgedeckt worden: Austausch über das Kind, Kompetenzerwartung der weiterführenden Schulen, fehlende Hospitationen etc. Der gegründete Arbeitskreis unter Koordination durch das Bildungsbüro hat sich dazu entschieden, den Übergang an einem Beispiel zunächst konkret zu bearbeiten und hat sich daher zunächst auf das Fach Englisch fokussiert.

Folgende Fragen sind aus dem Plenum an die Referentin gestellt worden:

1. Ist es geplant, zukünftig auch je nach Bedarfslage an den Schulen ebenfalls den Übergang speziell zum Fach Deutsch oder Mathematik zu bearbeiten?

Der Fokus liegt bisher nur im Fach Englisch, der Prozess ist noch am Anfang und die Arbeitsgruppe möchten erst Erfahrungen sammeln und sich danach auf andere Bereiche konzentrieren. Die Referentin hat in diesem Fall hervorgehoben, dass Lernen innerhalb eines Bildungsbüro immer ein Lernen von Anderen ist (Stichwort: Erfahrung von Anderen nutzen). Zukünftige weitere Vernetzungen auch konkret im Kontext anderer Fächer sind angestrebt.

2. Was ist der Beweggrund sich gerade mit diesem Thema auseinanderzusetzen? Gibt es Vorgaben oder bestimmte Zielvorgaben?

Der Bedarf ist von den Schulen an das Bildungsbüro herangetragen worden und durch die Ergebnisse der Masterarbeit konkretisiert. Unter anderem gilt als ein zentrales Anliegen des Projektes das Aufhalten eines möglichen Motivationsabbruchs an dieser Schnittstelle von Schülerbiografien. Dieser drohende Motivationsabbruch soll verhindert werden.

3. Wie sieht die personelle und inhaltliche Arbeit nach 2012 aus (Ende von Lernen vor Ort)?

Es werden selbsttragenden Strukturen in der Arbeitsgruppe und dem Lenkungskreis aufgebaut, so dass eine effektive Arbeit auch nach dem Ende von Lernen vor Ort gewährleistet ist. Schließlich soll die Nachhaltigkeit des Projekts nicht mit dem Ende von Lernen vor Ort zusammenhängen. Es ist bekannt, dass 2012 personelle Umstrukturierungen stattfinden, daher kann darauf sehr gut reagiert und die Strukturen so geplant werden, dass trotz personellen Umstrukturierungen effektiv gearbeitet werden kann.

4. Wie vereint man eine Arbeitsgruppe?

Systematische Nutzung von bestehenden Strukturen als zentrales Stichwort. Hierbei ist es bedeutsam, auch vorhandenes Wissen zu nutzen und auf bestehendes Handwerkszeug zurückzugreifen.

Der **Kreis Herford** hat ein Portfolio zum Thema Qualifizierung und Beratung entwickelt. Dieses Programm existiert nun ca. drei Jahre mittlerweile enthält es 100 dokumentierte Leistungen und Angebote und wird laufend überarbeitet und neue Angebote eingepflegt. Innerhalb dieses Programms sind die Angebote einer Vielzahl der öffentlichen Anbieter gebündelt. Das Bildungsbüro selbst ist zentrale Anlaufstelle und koordiniert alle einlaufenden Anfragen. Die Verbreitung des Portfolios läuft über die Kompetenzteams. Als eine Bedingung für eine effektive Arbeit in der Arbeit an diesem Schwerpunkt sehen die Referenten die kontinuierliche Weiterentwicklung, denn Schulen unterliegen ebenfalls einem ständigen Wandel und diesem Wandel müssen sich die Fortbildungsangebote aufgreifen.

Folgende Fragen sind aus dem Plenum an die Referentin gestellt worden:

1. Sind externe Fortbildner in diesem Portfolio berücksichtigt worden?

Gerade private Anbieter sind besondere potentielle Partner. Das Regionale Bildungsbüro gibt den Schulen mit diesem Portfolio in gewisser Weise ein Versprechen und daher ist es besonders wichtig sicherzustellen, dass gerade die privaten Anbieter wirklich das einhalten, was sie versprechen. Bei VHS Angeboten wird geprüft, ob die Angebote in das Programm passen und sollte dies der Fall sein ist es relativ einfach das Angebot im Portfolio aufzunehmen. Eine Kooperation und somit eine Partnerschaft mit der Universität Bielefeld besteht bereits, so dass auch universitäre Angebote im Bedarfsfall mit aufgenommen werden können.

2. Werden Evaluationen der Fortbildungen selbst seitens des Bildungsbüros durchgeführt, bzw. aufbereitet?

Die Evaluation der Veranstaltungen erfolgt über die Kompetenzteams. Hinsichtlich des Qualifizierungsprogramms kann u.a. durch die Anmeldezahlen das Interesse und die Akzeptanz seitens der Lehrkräfte festgestellt werden.

3. Besteht möglicherweise die Gefahr, dass eine Wahrnehmung seitens der Nutzer erfolgt, dass das Regionale Bildungsbüro die Fortbildungen selbst durchführen würde?

Diese Gefahr besteht auf Grund der Struktur und Organisation des Bildungsbüros nicht. Das Bildungsbüro ist ausschließlich für die Angebote und die Nutzung der bestehenden Ressourcen zuständig und macht dies auch transparent.

Der **Kreis Lippe** hat seine besondere Struktur aufgrund der Verbindung mit der Lippe Bildung eG sowie Auszüge seines umfassenden Arbeitsprogramms Bildungsmanagement vorgestellt. Besonders auf die Herausforderung der Koordination innerhalb eines Kreises ist aufmerksam gemacht worden. Der demographische Wandel, seine Auswirkung auf ländliche Regionen und der Umgang mit diesen Problemlagen sind unter anderem hervorgehoben worden. Eine weitere Besonderheit ist der Umstand, dass es keine Monopol-Stadt gibt, sondern 4 gleich große Städte, die alle eigene Besonderheiten aufweisen, welche auch in der Koordination seitens des Bildungsbüros zu berücksichtigen sind.

Konkreter wurde darüber hinaus auf die Tätigkeiten des Bildungsbüros im Bereich des Monitorings und der Förderung von Sprachkompetenz eingegangen. Hier zeigte sich, dass das Bildungsbüro insbesondere auch die demographischen Herausforderungen als Ansatzpunkt für die Arbeit an den Entwicklungsschwerpunkten nimmt.

Insgesamt ist im Plenum festgehalten worden, dass es für effektives Arbeiten besonders erforderlich ist, dass Schnittstellen zwischen den Partnern, Externen, Schulen und sonstigen Einrichtungen hergestellt werden müssen und die gemeinsame Kooperation grundlegend für das Zielerreichen ist